

Die Urkunden des Klosters Weihestephan bis zum Jahre 1381. Register zu Teil 1 (Traditionen) und 2 (Siegelurkunden), bearb. von Bodo UHL. Register von Rita HAUB (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 27, 2) München 1993, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 39\* u. 383 S., 14 Abb., ISBN 3-406-10385-5, DEM 128. – Mit dem vorliegenden Band wird die 1972 begonnene Edition der urkundlichen Quellen des Klosters Weihestephan weitergeführt (zu Teil 1 vgl. DA 29, 586). Als untere zeitliche Grenze hat der Bearbeiter das Entstehungsjahr des dritten Klosterurbars gewählt, das zusammen mit zwei weiteren Urbaren des 13. und 14. Jh. in einem dritten Band ediert wird. Bei der Sammlung des Materials hat U. „die zumindest editionsmäßige ideelle Rekonstruktion des gesamten überlieferten urkundlichen Ein- und Auslaufs des Klosters“ angestrebt. Die beiden Gruppen stehen im Verhältnis 3:1. Die heute noch im Original vorliegenden Urkunden werden aus Kopialbüchern und parallelen Überlieferungen in anderen Beständen um verlorengegangene Stücke ergänzt. Von den 146 im Vollabdruck oder Regest wiedergegebenen Urkunden (Nr. 1–141 und die erst während der Drucklegung bekanntgewordenen Urkunden 152–156) waren 110 bisher ungedruckt. Der größte Teil stammt von Weihestephaner Äbten bzw. dem Konvent (47); es folgen: Privatpersonen (etwa kleine Adelige [37]), Freisinger Bischöfe (16), Herzöge (7), Könige (3) (Heinrich II. [Nr. 1 = DH. II. 459], Konrad III. [Nr. 3 = DKo. III. 103], Ludwig der Bayer [Nr. 80, bisher ungedruckt], 7 Papsturkunden und sonstige geistliche Aussteller (24). Die in diplomatischer und rechtsgeschichtlicher Hinsicht interessantesten Urkunden, insbesondere die Interpolation einer Hofmarkgerechtigkeitsverleihung durch Bischof Otto I. von Freising (Nr. 2), die damit zusammenhängende Hofmarksbeschreibung und die Fälschung einer Braurechtsurkunde desselben Bischofs für das Kloster (Nr. 5) hat U. bereits an anderer Stelle ausführlich behandelt. Zu einem weiteren bemerkenswerten Stück, der Urkunde Bischof Emichos von Freising vom 17. August 1302 (Nr. 67), zu der er hier „nur einige vorläufige Anmerkungen“ (9 Seiten!) beisteuert, will U. sich an anderer Stelle noch eingehender äußern. Als Anhang aufgenommen wurden sechs Hinweise auf Schenkungen im Nekrolog aus dem 14. Jh., sowie mehrere Weihenotizen und Reliquienverzeichnisse. Über die Archiv- und Überlieferungsgeschichte des Klosters, seine Siegel sowie die Reihe der Äbte kann man sich in der Einleitung informieren. Der sorgfältig gearbeitete Band wird durch Register erschlossen. A. G.

Die Traditionen des Stiftes Polling, bearb. von Friedrich HELMER (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 41, 1) München 1993, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 123\* u. 196 S., 2 Taf., ISBN 3-406-10404-5, DEM 98. – Um die Mitte des 12. Jh. begann man im Augustiner-Chorherrenstift Polling auf Anregung des Propstes Kuno Traditionsnotizen aufzuzeichnen und setzte das auch unter seinen Nachfolgern bis in das beginnende 13. Jh. fort. Die Notizen wurden – eine „Kuriosität in der urkundlichen Überlieferung Altbayerns“, die möglicherweise mit dem aus Salzburg stammenden Propst Kuno in Zusammenhang steht – in einen Pergamentrotulus eingetragen (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kl. Polling Lit. 1). Durch die vorliegende kritische Edition (60 Nummern und 1 Weihenotiz) ist der älteste Gesamtabdruck des Rotulus von 1763 und die fünf Jahre später in den Mon. Boica erschienene zweite Gesamtausgabe (unterstützt von dem Stifthistoriker und